

# Erweiterungsbau des Redaktions- und Druckereigebäudes der National-Zeitung in Basel: Arch. Dr. Armin Meili, Zürich

Autor(en): **Meili, Armin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **76 (1958)**

Heft 15: **Zweites Mustermesse Heft**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-63960>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Erweiterungsbau des Redaktions- und Druckereigebäudes der National-Zeitung in Basel

Arch. Dr. Armin Meili, Zürich

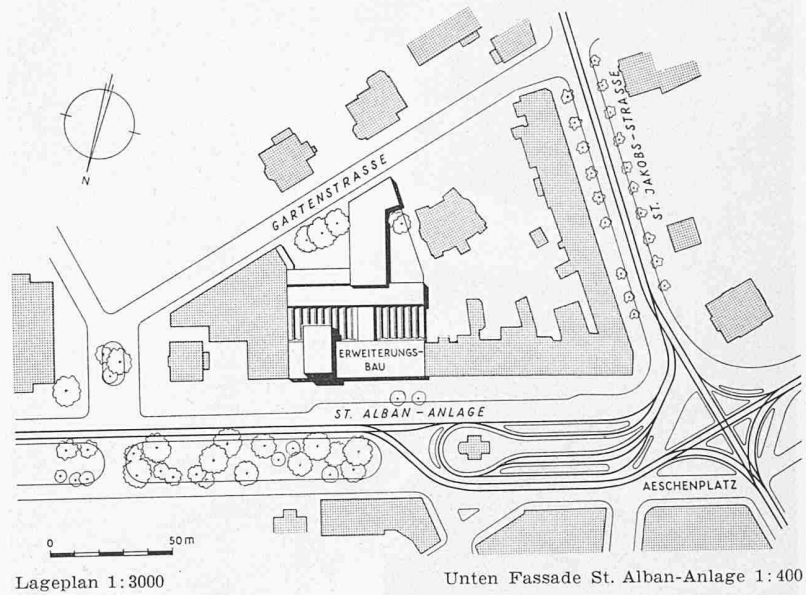
Hiezu Tafeln 17 / 20

DK 725.4:655.1

Am 18. Mai 1943 schrieb ich in der Eröffnungsnummer der NZ: «Das heute vollendete Gebäude stellt ebenso sehr ein abgeschlossenes Ganzes als gleichzeitig den Teil eines Gesamtprojektes dar.» Bei der Projektierung der ersten Etappe<sup>1)</sup> machte ich es mir zur Pflicht, nur einen Teil des Bauplatzes in Anspruch zu nehmen und für einen spätern Erweiterungsbau den repräsentativsten Teil freizuhalten. Für den letztern bestanden nach der gesetzlichen Zonenordnung drei Stockwerke mehr zu Recht. Die konzentrierte Raumbemessung der ersten Stufe erreichte bereits nach einem Jahrzehnt ihre Grenzen. Der zunehmende Geschäftsumfang machte eine Erweiterung unumgänglich.

Bei der Anordnung des Haupteinganges von der St.-Alban-Anlage her, der dem Kundenverkehr vorbehalten ist, musste schon damals den spätern Möglichkeiten Rechnung getragen werden. Die notwendige exzentrische Anordnung an der Westgrenze führte zu der charakteristischen Querstellung der Schaltherhalle, die auch nach dem Erweiterungsbau ihrem Zwecke weiter dienen sollte. — Der Charakter einer der ersten Zeitungen des Landes einerseits und die Vorzüge des Bauplatzes andererseits verpflichteten zu einer Gestaltung, die über diejenige eines Fabrikationsgebäudes hinausgeht. Die Aufgabe erlaubte dem Architekten eine erfreuliche Freiheit im Entwurf. Der Entschluss des Bauherrn, auf die Ausnützung der gesetzlichen Möglichkeiten zu verzichten, verlieh dem Gebäudekomplex zwischen beiden Strassen das einheitliche Gepräge. An Stelle einer sechsgeschossigen Randbebauung an der St.-Alban-Anlage konnte die dreigeschossige Höhe der ersten Stufe auf der ganzen Tiefe des Baugeländes fortgeführt werden. Als Kompensation für die nicht ausgenützte Höhe wurde ein in die Tiefe reichender Turm bewilligt. Dieser bildet, wie das Fliegerbild (S. 222) deutlich zeigt, gewissermassen den «Campanile» zur Gesamtanlage. Mit ihm ist in die niedrigen Baumassen ein senkrechter Akzent gebracht worden. Die Fassade gegen die St.-Alban-Anlage bildet das Gesicht des Zeitungs-Baues. Die Horizontale ist durch die Auskragung der beiden Oberge-

<sup>1)</sup> Ausführlich dargestellt in der SBZ, Bd. 121, S. 223 (1. Mai 1943).

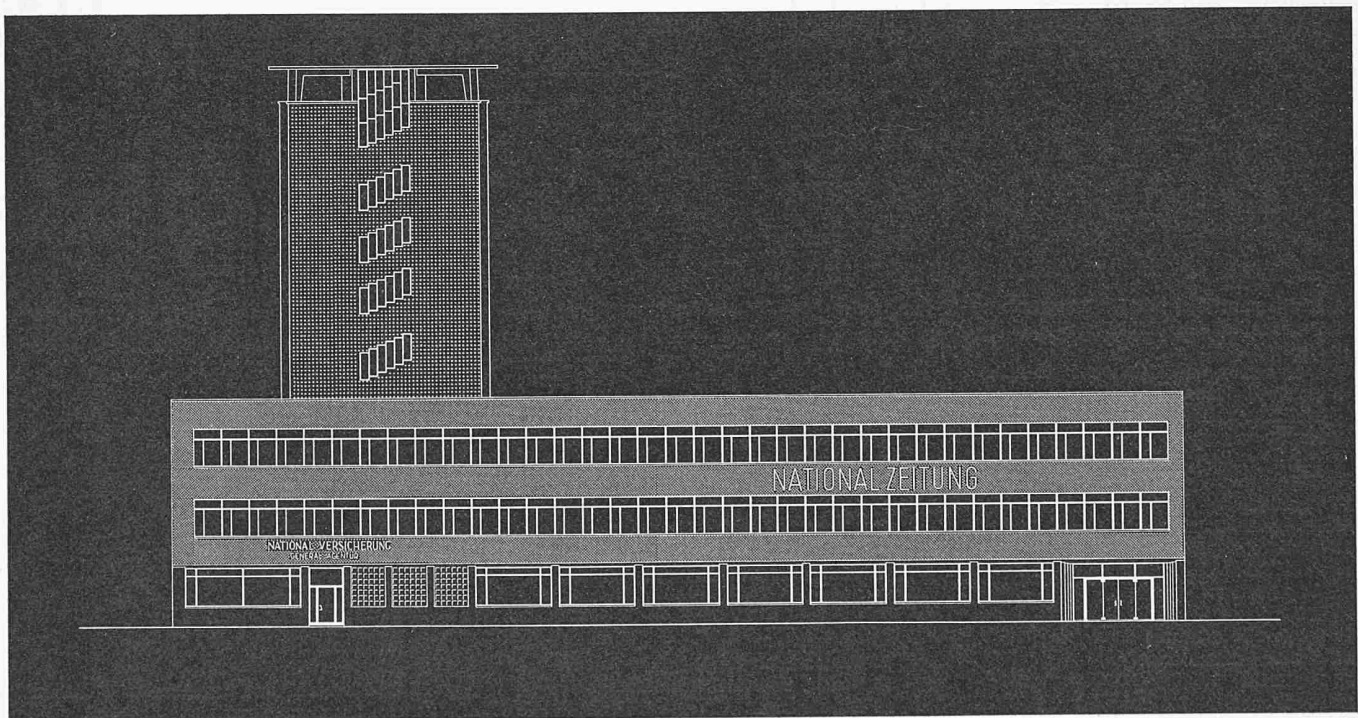


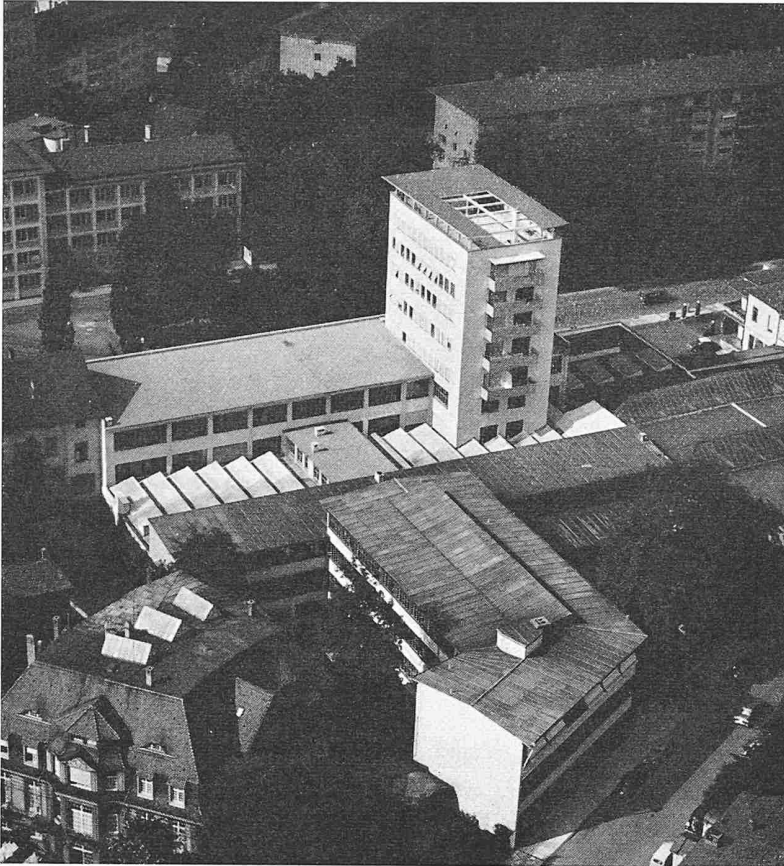
Unten Fassade St. Alban-Anlage 1:400

schosse betont und mit dem aus dem Baukörper herauswachsenden «Turm» mit seinen fünf Stockwerken zum Ausdruck gebracht worden. Dabei habe ich auch von den Möglichkeiten neuerzeitlicher farbiger Fassadenverkleidung Gebrauch gemacht: Die zarte Gliederung der Aluminiumfenster hebt sich vom dunklen Blau der Fassadenstreifen ab.

Die Ausbaustufen von 1943 und 1956 sind nunmehr zur Einheit verschmolzen. Diese Feststellung lässt indessen nicht vergessen, dass es sich hier nicht bloss um ein Hinzufügen eines Neubaus handelt, sondern um eine komplizierte «Verzahnung» desselben in den «Altbau». Die umbaulichen Erfordernisse nahmen daher einen bedeutenden Raum in der Disponierung und deren Ausführung in Anspruch. Trotz der starken Eingriffe in den Altbau durfte der Betrieb so wenig wie möglich gestört werden.

An der Gartenstrasse liegen zwei Höfe, nennen wir sie «Transporthof» und «Personalhof». Im erstern werden die Rohstoffe gegen die fertigen Erzeugnisse der Druckerei ausgetauscht. Das Transportvolumen wird am besten mit einigen



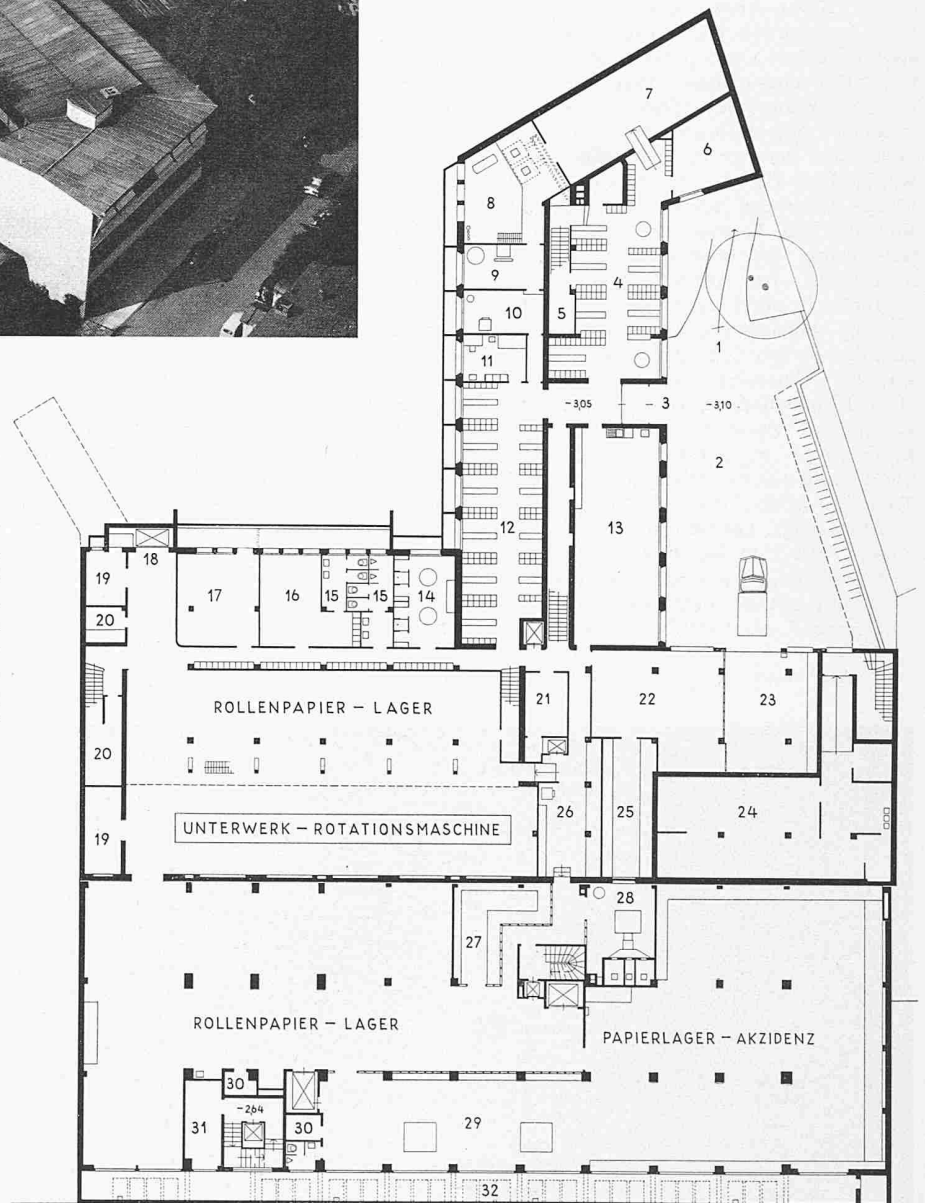


Flugbild aus Süden; im Vordergrund rechts Gartenstrasse

Zahlen illustriert. Im «Transporthof» verkehren heute täglich von 6 bis 21 h, als oberer Durchschnitt gerechnet, 15 grosse Lastwagen und 50 Lieferwagen. Zum motorisierten Betrieb fügen sich noch die Handtransporte von 17 Verkäufern und 130 Zeitungsträgern hinzu. Einem Teil der letztern wird allerdings ihre Fracht auch noch auf andere Fassungsplätze geliefert.

Ueber einen leistungsfähigen Aufzug findet der gesamte Rück- und Nachschub auf der Seite der Gartenstrasse statt. Die innere Verteilung der schweren Papierrollen wird mit Hilfe praktisch konstruierter Hebezeuge bewerkstelligt.

Auf der andern Seite vermittelt der «Personnhof» den Zutritt der Betriebsangehörigen mit wenig Ausnahmen. Von der Gartenstrasse her betreten 270 Personen das Gebäude. Die Angehörigen des Redaktionsstabes (30 Personen) und der kaufmännischen Equipe (40 Personen) benutzen andere Zugänge. Die kürzesten Wege führen von einer «Sammeltangente» im Untergeschoss über vier Treppen zu den Arbeitsplätzen.



Erstes Untergeschoss, 1:500

- 1 Rampenauffahrt zur Gartenstrasse
- 2 Personnhof mit Velo-Abstellplatz
- 3 Personal-Eingang
- 4 Waschraum und Garderobe (Männer)
- 5 Rohrpost-Maschine
- 6 Wohnungskeller
- 7 Archiv
- 8 Heizung
- 9 Pumpenraum
- 10 Waschküche
- 11 Krankenzimmer
- 12 Garderobe (Männer)
- 13 Personal-Aufenthaltsraum
- 14 Waschraum
- 15 WC-Anlage
- 16 Garderobe (Frauen)
- 17 Archiv Putzmaterial
- 18 Papierlift
- 19 Farbdepot

- 20 Ventilationsraum
- 21 Stereo Trockenraum
- 22 Werkstatt
- 23 Garage
- 24 Trafostation EWB
- 25 Elektr. Zentrale, Schaltanlage
- 26 Durchgang

- 27 Stehsatzlager
- 28 Umschmelzraum
- 29 Kistenlager und Packraum
- 30 Papierabfälle
- 31 Abstellraum
- 32 Lichtschacht mit begehbarem Oberlicht aus Glasbausteinen

Im Ablauf der Arbeitsgattungen kommt zuerst das *Redigieren* (Artikel, Zuschriften, Post, Agenturmeldungen, Telefonate, Telegramme, Fernschreiber). Die fertigen Manuskripte werden weitergeleitet zum *Setzen und Mettieren* (Manuskripte, Verteilstelle, Korrekturabzüge, Einreihen der Korrekturzeilen, Zusammenstellen der Textseiten). Parallel dazu werden aus einer besondern Abteilung die Inserate eingeschaltet. Dann folgen *Giessen* der Rundplatten für den Rotationsdruck und *Druck* der Zeitung. Für die Akzidenzen spielt sich ein ähnlicher Vorgang ab, wobei aber Annahme und Ausgabe meistens an den Schaltern erfolgen. *Spedieren* durch Lastwagen zum Bahnhof so-

wie Verteilung durch Träger und Verkäufer sind die letzten Arbeitsgänge.

Im Altbau wurde vorerst die Rotationspresse auf 28 m Länge erweitert. Die übrigen neu hinzugekommenen Räume bilden die Vergrößerung der stockwerksweisen Gliederung im Altbau. Dabei fanden nach Fertigstellung des Neubaus umfassende Umstellungen im Altbau statt. Es beherbergen nun: Zweites Obergeschoss: Geschäftsleitung und Redaktion. Erstes Obergeschoss: Direktion, kaufmännische Büros, Handsetzerei, Maschinensetzerei, Korrektoren (in der Verbindungsbrücke) und Buchbinderei. Erdgeschoss: Rotationspresse (mit Unterbau im ersten Untergeschoss), übrige Druckereimaschinen

mit Stereotypie, Hollerithanlage, Abonnementsabteilung, Betriebsbüros, Schalterhalle, Anlieferung und Spedition sowie Abwartwohnung. Erstes Untergeschoss: Ein- und Austritt des Personals, Velopark, Garderoben, Aufenthaltsräume, «Sammeltangente», Archive, Werkstätte, Garage, Umschmelzraum, Papierlager, Heizung. Zweites Untergeschoss: Papierlager, Luftschutzräume für die gesamte Belegschaft und Installationen.

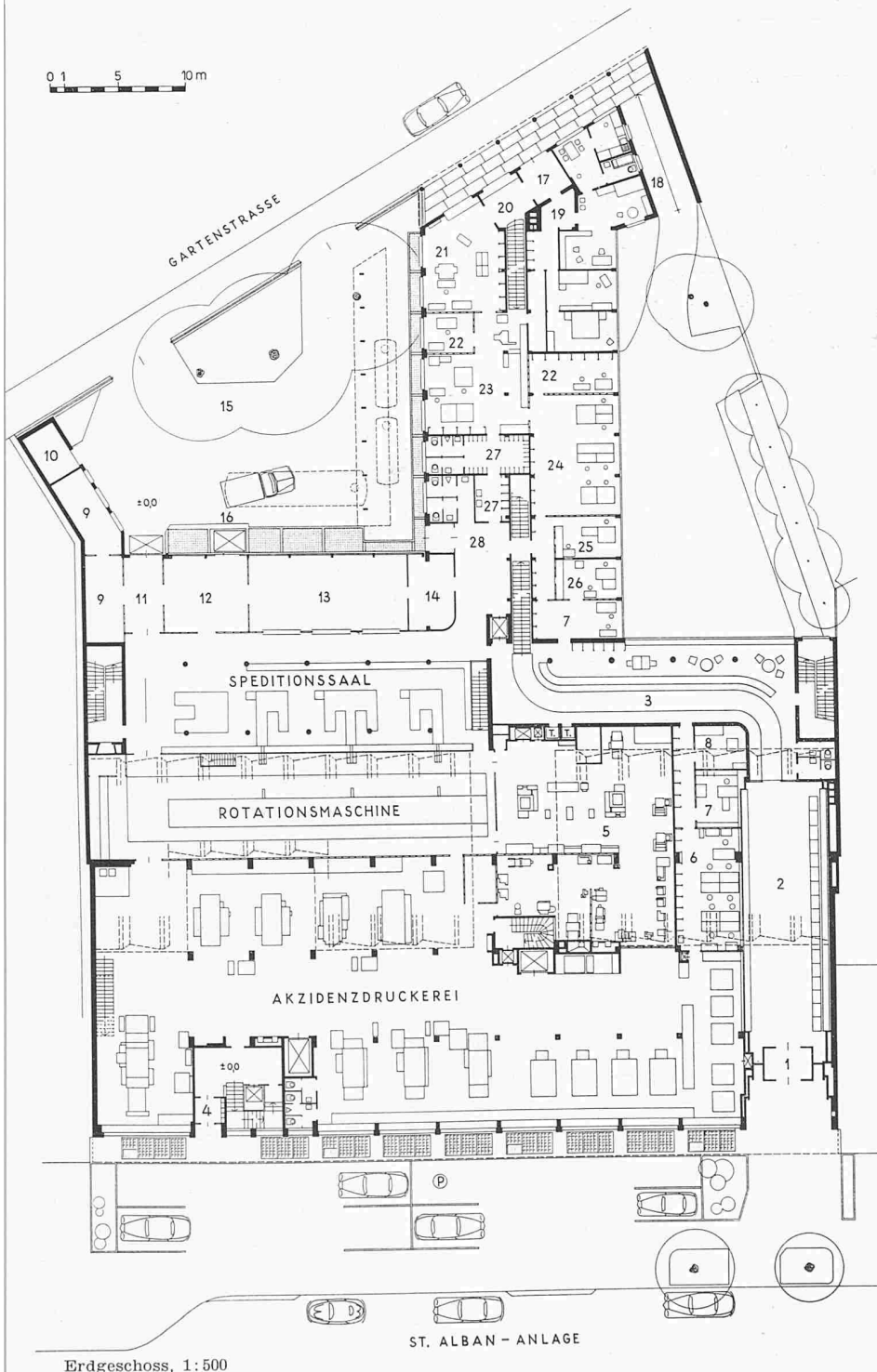
Der Turmbau besteht aus zwei Untergeschossen, drei vollen Geschossen über dem Strassenniveau und fünf Turmgeschossen, also teilweise aus zehn Geschossen. Das als Reserve vorgesehene zweite Obergeschoss ist vermietet. Im Turm befinden sich neben Wohnungen Büros und Praxisräume.

Der im Oktober 1954 begonnene Neubau und seine Anschlussarbeiten erforderten eine Bauzeit von 1½ Jahren. Die nach dessen Fertigstellung in Angriff genommenen Umbauten im alten Bauteile beanspruchten etwa drei Monate. Während der Bau der ersten Etappe in den Jahren 1942/43 kriegswirtschaftlichen Beschränkungen unterworfen war, bestand bei der Ausführung der zweiten Baustufe in bezug auf die Wahl der Materialien und der Bauweise volle Freiheit.

Der Neubau besteht aus Eisenbeton, bei welchem der Schallisierung besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Akustikpavatex und Schalldämpfungselemente unter den Maschinenfundamenten führten zu den gewünschten Ergebnissen.

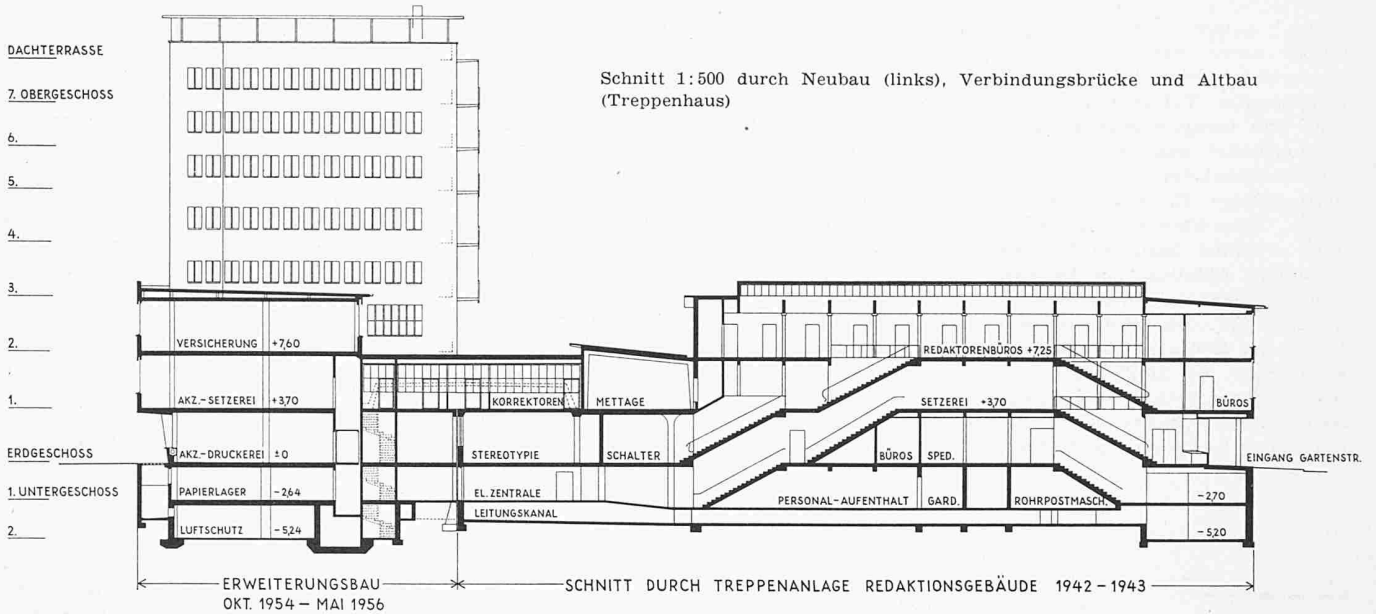
Die im «Altbau» exzentrisch gelegene Heizungsanlage bedient den gesamten Gebäudekomplex. Der neue Bauteil enthält eine Unterstation mit Umformeranlage.

Die Verteilungen der stark differenzierten elektrischen Installationen mit Personen-Suchanlage, internem Telephon und Fernschreiberverbindungen sind durchwegs unter den Fussböden ver-



- 1 Besucher-Haupteingang
- 2 Eingangshalle mit Schaukästen
- 3 Schalterhalle, Empfang
- 4 Eingang zum Hochhaus
- 5 Stereotypie
- 6 Betriebsbüro
- 7 Chef
- 8 Besucher
- 9 Werkstatt
- 10 Farbdepot
- 11 Anlieferung
- 12 Bahntransport
- 13 Packraum für Träger und Verkäufer
- 14 Büro
- 15 Speditionshof
- 16 Hebebühne und Papierlift
- 17 Eingang Gartenstrasse für Direktion, Redaktion, Angestellte
- 18 Durchfahrt zum Personahof (Rampe)
- 19 Abwartwohnung
- 20 Vorplatz
- 21 Hollerith
- 22 Büro
- 23 Spedition
- 24 Abonnements
- 25 Buchhaltung
- 26 Kasse
- 27 Garderobe und WC für Angestellte
- 28 Eingang, Vorplatz und WC für Träger

Erdgeschoss, 1:500



Schnitt 1:500 durch Neubau (links), Verbindungsbrücke und Altbau (Treppenhaus)

- |           |                |                |               |                       |                |
|-----------|----------------|----------------|---------------|-----------------------|----------------|
| 1 Revisor | 3 Monotype     | 5 Monotasterei | 7 Vorplatz    | 9 Büro                | 11 Mettagechef |
| 2 Faktor  | 4 Kompressoren | 6 Korrektoren  | 8 Reservebüro | 10 Buchhaltung, Kasse |                |

legt. Hervorzuheben ist, dass diese spätern Anpassungen an den stets im Wandel begriffenen Maschinenpark untergeordnet sind.

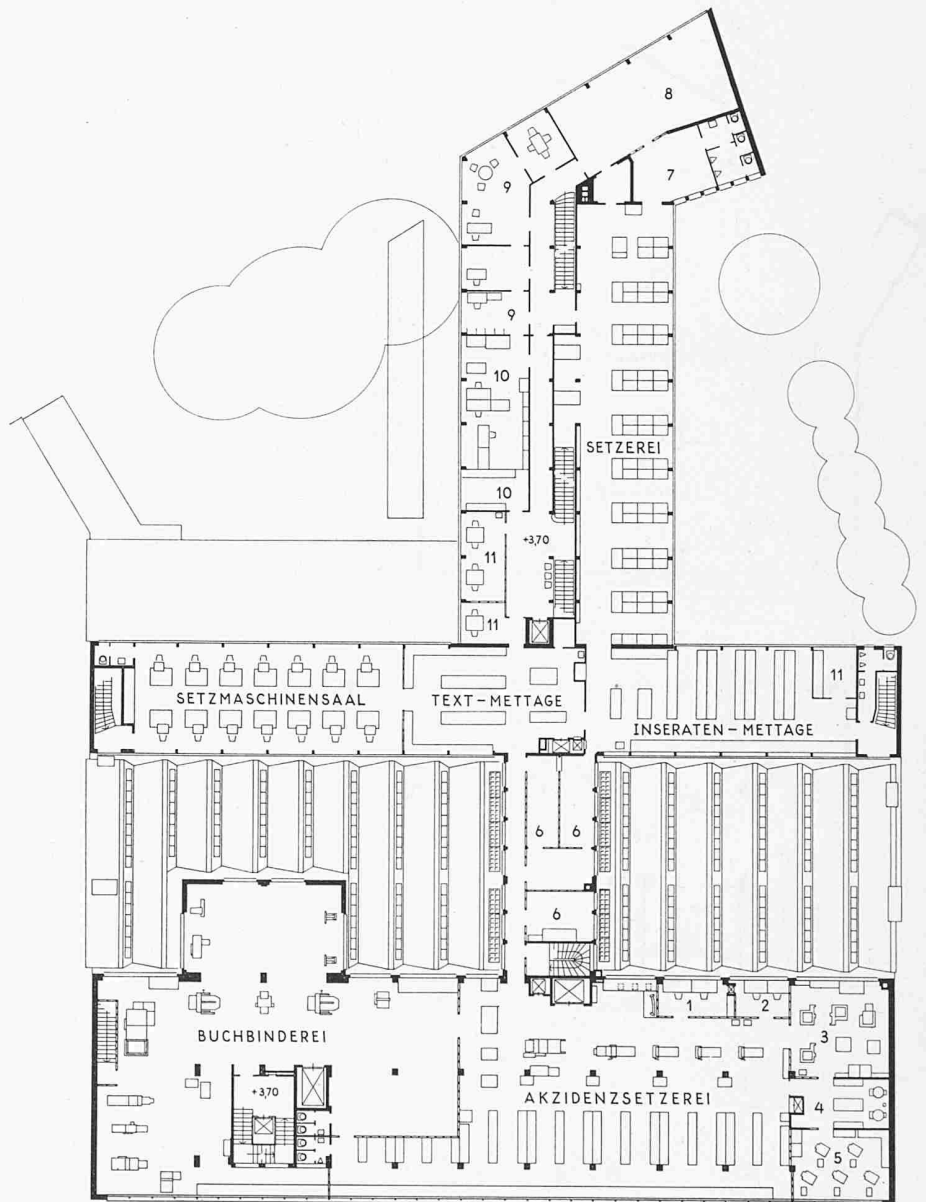
Der gesamte Gebäudekomplex ist luftkonditioniert unter Berücksichtigung der bei einer Druckerei nötigen verschiedenen Luftqualitäten.

Die Eisenbetonpläne besorgten Dipl. Ing. Rud. Dick, Luzern, und Dipl. Ing. Pierre Soutter, Zürich. Die örtliche Bauleitung war meinem langjährigen Bürochef Arch. W. Hummel und die Bauführung Bauführer Hs. Kübler anvertraut. Der grosse Einsatz beider hat wesentlich zum Gelingen dieser nicht leichten Aufgabe beigetragen. A. M.

## Schweizer Mustermesse

und Verkehrswesen DK 381.12:656

Das Reisen ist heute zu einem wahren Vergnügen geworden. In wenigen Stunden ist aus allen Gegenden des Landes die Messestadt Basel zu erreichen, und es sind alljährlich mehr Besucher der Schweizer Mustermesse, die allein schon der schönen Bahn-, Auto- oder Luftreise wegen sich auf den Messebesuch freuen. Dass dem nicht immer so war und es mancherlei Interventionen und Besprechungen bedurfte, lässt sich erkennen, wenn man in Messeberichten vergangener Jahre blättert. So lesen wir aus dem Bericht von 1919: «Der Zugverkehr war während der Messe infolge Kohlenmangels ungenügend. Die wenigen Züge, die fuhren, und die schlechten Verbindungen machten die Reise nach Basel nicht zu einem Vergnügen. Immerhin war die Generaldirektion der SBB der Messe insoweit entgegengekommen, dass sie wöchentlich an zwei Tagen aus allen Richtungen Extrazüge einlegte... Die Friedenszeit



Erstes Obergeschoss, 1:500

# Das Gebäude der Nationalzeitung in Basel

Architekt Dr. h. c. Armin Meili, Zürich





Oben: Blick aus der Eingangshalle in die Akzidenzdruckerei



Links: Türe des Besucher-Haupteingangs

Rechts: Besucher-Haupteingang an der St. Alban-Anlage

Rechts oben: Eingangshalle, Blick gegen aussen







Gebäude der Nationalzeitung in Basel, Blick von der Gartenstrasse in den Speditionshof